Schön klassisch, klassisch schön

Fender Bassman 500 Head

Der Fender Bassman ist eine Legende. Ursprünglich – wie der Name sagt – für uns Bassisten entwickelt, übernahmen ihn schon bald die Kollegen der Dünnsaitenfraktion zur Verstärkung von E-Gitarren. Jetzt bietet Fender wieder drei nahezu gleiche Modelle an, die für den Bass gemacht sind. Eins davon stand mir als Testgerät zur Verfügung: der Bassman 500 Head.

Von Leif Bendt

Baugleich in der Vorstufe mit dem Bassman 100T und dem Super Bassman, ist der Bassman 500 mit einer Class-D Endstufe bestückt. Im Gegensatz dazu besitzt der 100T eine Röhrenendstufe mit 100 Watt und der Super Bassman eine ebensolche mit 300 Watt. Fender hat also den originalen Bassman-Sound mit dem Vorteil einer extrem leichtgewichtigen Endstufe kombiniert – und ich schicke gleich voraus, dass mir das Ergebnis sehr gut gefallen hat. Überraschend ist zuallererst das Gewicht des Topteils, mein erster Gedanke ist, dass ich hier einen Dummy vor mir habe. Dem war nicht so, tatsächlich waren in dem Holzgehäuse, das mit schlappen sieben Kilogramm Gewicht zu Buche schlägt, sogar noch die Röhrenvorstufe und die Class-D Endstufe enthalten. Fender spielt hier mit den Erwartungen, denn mit so großen Amps aus Holz verbinde ich automatisch ein entsprechendes Gewicht.
Zurück zum Verstärker. Nicht nur, dass Fender mit der Class-D Endstufe Neuland betritt, auch die Vorstufe wurde modernen Erfordernissen angepasst: Sie ist zweikanalig aufgebaut, mit einem cleanen sowie einem auf rockige und verzerrte Sounds getrimmten Kanal. Beide können per mitgeliefertem Fußschalter angewählt werden und bieten zwei völlig unterschiedliche Konzepte und Klänge. Diese Vorstufen finden sich baugleich im Bassman 100T und im Super Bassman.

Vintage

Ich beginne mit dem cleanen Kanal, bei Fender „Vintage“ genannt, also den Bass schnurstracks in eine der beiden Eingangsbuchsen eingestöpselt. Beide Eingänge lassen sich parallel benutzen und liefern den gleichen Sound. Hier gibt es wenig zu drehen und zu regeln, der Kanal ist einfach mit einem Lautstärkeregler und einer Dreiband-Klangregelung ausgelegt. Aber diese hat es in sich, sie ist stark am alten Bassman angelehnt und komplett passiv aufgebaut, Vintage eben. Das bedeutet, dass die drei Bänder Bass, Middle und Treble voll aufgedreht einen neutralen Klang wiedergeben und die Klangregelung nur abgesenkt werden kann. Drehe ich sie auf Null, ist der Verstärker still. Ich habe jedoch die Möglichkeit, durch Aufdrehen von Bässen, Mitten und Höhen meinen Sound zu formen. Sehr interessant und sehr spannend, wie sich die einzelnen Bänder gegenseitig beeinflussen. Das ist typisch für klassische passive Klangregelungen und erfordert etwas Einarbeitungszeit und Gewöhnung, denn ich habe nicht so extreme Formungsmöglichkeiten wie bei einer aktiven Klangregelung. Der Grundcharakter dieses Kanals ist allerdings schon kurz vor der Perfektion: Ich liebe die samtweichen Bässe und die angenehmen Mitten, der Verstärker klingt einfach gut – nicht nur im Wohnzimmer bei nachbarfreundlicher Lautstärke, sondern auch im Proberaum und auf der Bühne. Jeder der beiden Kanäle wird übrigens von einer Vorstufenröhre des Typs 12AX7 betrieben. Die Verbindung von Röhrenvorstufe und Transistorendstufe ist perfekt gelungen, vom angeblich harten oder kühlen Klang der Class-D Endstufen ist nichts zu hören, im Gegenteil, mein Gitarrist ist begeistert, dass ich jetzt endlich einen vernünftigen Amp mit zur Probe bringe. Wenn der wüsste …

Direkt neben den vier Reglern des ersten Kanals liegt der Umschalter für die zweite Stufe des Bassman. Fender bezeichnet diesen Kanal mit „Overdrive“, alles klar. Hier ist schon auf den ersten Blick zu sehen, dass es Fender um mehr Flexibilität und um Zerrsounds geht. Die Klangregelung besteht zusätzlich zu Bass und Hö-

DETAILS:

Hersteller: Fender
Modell: Bassman 500
Herkunftsland: Mexiko
Amp-Typ: Hybrid (Röhrenvorstufe, Transistorendstufe)
Gehäuse: Multiplex
Leistung: 500 Watt an 4 Ohm, 350 Watt an 8 Ohm
Vorstufe: 2x 12AX7A Röhren
Endstufe: Class D
Regler:
Vintage Kanal: Volume, Bass, Mid, Treble
Overdrive Kanal: Gain, Blend, Volume, Bass, Freq, Level, Treble, Master
Rückseite: DI Level
Schalter: Vintage/Overdrive Kanalanwahl, Pull Deep, Pull Bright in beiden Kanälen, Mute, Netzschalter, DI Out Pre/Post, Ground Lift
Ein-/Ausgänge: 2 x Input, 2 x Speaker Out, Tuner Out, Pre Amp Out, Power Amp Input, DI Out
Maße (HxBxT): 21,7 x 57,6 x 26,7 cm
Gewicht: 7,7 kg
Preis: 999 Euro
Zubehör: Schutzhülle, Fußschalter
Getestet mit: Schwalbe Juices 4 & 5, Duesenberg D-Bass, Glockenklang Double Light Box

www.fender.de

henregelung noch aus einer semiparametrischen Mittenregelung. Einfach, dabei enorm zupackend, lassen sich mit den beiden Potis für die Frequenz und die Lautstärke eine Vielzahl von Sounds erstellen. Der Kanal ist im Gegensatz zum ersten Kanal aktiv ausgelegt, dass bedeutet, dass ich die einzelnen Bänder verstärken ebenso wie absenken kann. Die Möglichkeiten der Klangformung sind also erheblich größer, außerdem ist der Grundcharakter etwas moderner, wenn auch nur einen Hauch. Entscheidend bei dem zweiten Kanal ist aber der Einsatz einer Zerreinheit. Durch den Gain-Regler kann ich den Verzerrungsgrad einstellen und mit dem Volumenregler die Lautstärke an den ersten Kanal anpassen. Der absolute Hit ist jedoch der Blend-Regler, der das Mischungsverhältnis zwischen Original- und Zerrsignal übernimmt. Mit ihm lässt sich sehr feinfühlig der verzerrte zum unverzerrten Sound zumischen. Das ist nicht unbedingt ein Alleinstellungsmerkmal des Bassman 500, aber die Sounds sind schlicht und ergreifend hervorragend, der Vorstufenröhre sei Dank. In Zusammenarbeit mit der aktiven Klangregelung lässt sich beinahe jeder denkbare Klang erstellen, trotzdem verliert der Bass niemals seinen Charakter, seinen ursprünglichen Ton oder seine Definition.

Souverän und druckvoll

Die Gesamtlautstärke wird über den Master-Regler bestimmt, durch die 500 Watt an vier Ohm der Class-D Endstufe reicht diese für alle Bühnen und Gelegenheiten locker aus. Der Bassman 500 transportiert den individuell eingestellten Klang ohne Probleme bis in höchste Lautstärken souverän und druckvoll. Der Verstärker macht einen Riesenspaß und klingt verdammt gut, auf der einen Seite klassisch, röhrig und samtweich, auf der anderen Seite modern, von leicht angerockt bis schwer verzerrt. Der Master-Regler ist übrigens als Push/Pull-Poti ausgelegt, ziehe ich an dem Regler, ist der komplette Verstärker stummgeschaltet, nur der Tuner Out funktioniert noch.

Gibt es denn nichts zu meckern? Nein, überhaupt nicht, denn die Qualität der Verarbeitung und die Anschlussmöglichkeiten auf der Rückseite lassen auf solide Arbeit und „Durchdachtheit“ schließen. Die beiden Lautsprecheranschlüsse sind als Speakon-Buchsen ausgeführt, der DI-Ausgang ist in der Lautstärke regelbar und der Fußschalter kann auf der Rückseite angeschlossen werden. Preamp Out und Power-Amp In lassen den Anschluss eines Effektgerätes oder die Verbindung zu weiteren Verstärkern zu. Das Gehäuse wirkt stabil und wird ebenso für die beiden anderen Bassman Amps verwendet. Es ist aus sehr leichtem Sperrholz gebaut und die Rückseite bietet noch genügend Platz, um das Netzkabel und den mitgelieferten Fußschalter zu transportieren. Was mich nun doch persönlich und nur ein bisschen am Bassman 500 stört, ist der Netzschalter. Fender verwendet beim Bassman 500 einen schlichten Plastikschalter oberhalb der Netzbuchse. Wie schnöde. Bei den röhrengetriebenen Bassmännern gibt es die klassischen Metallschalter, die den Verstärker mit einem satten „Klack“ an das Stromnetz schließen.

Wie gerne hätte ich eins der großen Geschwister mit Röhrenendstufe zum Vergleich gehabt. Das wäre ein Fest gewesen. Aber auch so bin ich mit dem Fender Bassman 500 sehr zufrieden und hätte ihn liebend gerne weiterhin auf meinen Boxen stehen sehen. Was Fender zu einem sehr günstigen Preis hier liefert, ist ein großartiger Verstärker, der der zwar wunderbar klassisch aussieht, trotzdem nicht nur klassisch klingt, sondern zupackend rockt. Auf jeden Fall ein optischer wie klanglicher Leckerbissen. ■